

Projekt Umgeschult March of Remembrance and Hope

Mag. Heidemarie Amon, Mag. Hedwig Weindl

Wie schon im vergangenen Jahr nahm auch heuer eine Delegation des Akademischen Gymnasiums am *March of Remembrance and Hope*, einer Geschichts- und Holocaust Gedenkreise nach Polen, teil.

Vom 19. bis 22. April 2009 reisten die Schüler und Schülerinnen der 6A und der 7C, mit uns als Begleitlehrerinnen nach Krakau. Nach der langen Busfahrt stand am ersten Tag die Besichtigung der wunderschönen Altstadt Krakaus auf dem Programm, abends begegneten wir Honorata Dietrich, geb. Bobrovka, einer Gerechten unter den Völkern, und hörten ihre Lebensgeschichte. (Ein/e Gerechte/r unter den Völkern ist ein in Israel nach der Staatsgründung 1948 eingeführter Ehrentitel für nichtjüdische Menschen, die unter nationalsozialistischer Herrschaft ihr Leben einsetzten, um Juden vor der Ermordung zu retten.)

Am zweiten Tag besuchten wir die Stätten des (ehemals) jüdischen Lebens in Krakau: Kazimierz. Die Stadt Kazimierz wurde 1335 von König Kasimir den Großen gegründet und nach seinem Vornamen *Kazimierz* benannt. Nachdem 1495 ein Siedlungsverbot für Juden in Krakau erging, entstand in Kazimierz eine der berühmtesten jüdischen Gemeinden Polens.

Vor dem Krieg lebten etwa 75 000 Juden in Kazimierz, die von den Nazis 1941 zunächst ins Ghetto auf der anderen Weichelseite verschleppt wurden und dann fast alle in Auschwitz ermordet wurden. Nur die 1200 Schindlerjuden aus Oskar Schindlers Emaillefabrik überlebten. Heute leben in Kazimierz etwa 200 Menschen jüdischen Glaubens.



Jüdischer Friedhof hinter der Remuh Synagoge

Sieben Synagogen haben die NS-Barbarei überstanden: Wir sahen das älteste jüdische Gotteshaus, die Remuh- Synagoge, die einzige, die von der jüdischen Gemeinde noch heute benutzt wird. Hinter der Synagoge befindet sich der alte jüdische Friedhof von 1533, dessen Grabsteine von Gemeindemitgliedern im Dritten Reich sorgfältig versteckt wurden. Wir besuchten auch die Alte Synagoge die um 1500 erbaut wurde und heute, als Teil des Krakauer Historischen Museums die Ausstellungen zu Kultur und Geschichte der Juden beherbergt.

Wir sahen ein Stück der alten Mauer des jüdischen Ghettos und die Originalschauplätze aus Steven Spielbergs Film ‚Schindlers Liste‘, der überwiegend in Krakau, bzw. Kazimierz gedreht wurde.

Abends begegneten wir Tadeusz Sobolewicz, einem Zeitzeugen, der 6 Konzentrationslager überlebte.

Am dritten Tag brachte uns ein Bus nach Auschwitz. Der Höhepunkt der Reise war die Teilnahme an der Gedenkveranstaltung „March of Remembrance and Hope“, einem internationalen Gedenkmarsch von Jugendlichen aus aller Welt, vom KZ Auschwitz nach Birkenau. Dabei trafen die Schülerinnen und Schüler auf Gleichaltrige unterschiedlichster Herkunft und Nationalität und gedachten zusammen der Opfer des Holocausts. Auch in Auschwitz durften wir einen Zeitzeugen begegnen.

Durch die Begegnung mit den Zeitzeugen wurden die Jugendlichen zu Trägern der Erinnerung, die das Gedenken an die vielen Opfer wach halten, im Sinne eines „Niemals vergessen!“, eines „Never Again!“.

Ziel der Reise war und ist es auch einen Bezug zur Gegenwart herzustellen und die Jugendlichen zu sensibilisieren. Für ein „never again“ von Gewalt, Ausgrenzung, Intoleranz und Menschenverachtung.

Der polnische Schriftsteller Ryszard Kapuscinski^[1], hat einmal den folgenden Satz formuliert: „. Jemand hört erst dann auf zu existieren, wenn alle Träger der Erinnerung an ihn aus der Welt geschieden sind.“

^[1] Kapuscinski, R. (2007). Die Erde ist ein gewalttätiges Paradies. Reportagen, Essays, Interviews aus vierzig Jahren. München: Piper Verlag GmbH.



March of remembrance and hope



Gedenkstätte im ehemaligen KZ Plasnov



March of remembrance and hope



March of remembrance and hope

Gedanken der Schülerinnen und Schüler zu Auschwitz

Ich gehe durch dieses grauenvolle Auschwitz und mehrere Gedanken und Ängste verfolgen mich. Ich denke an meine Oma Berta, die, weil sie Jüdin war, hier sein musste. Ich denke an alle Eltern, Geschwister, Cousins, Cousinen, Onkeln, und Tanten meiner Eltern. Das was ich hier sehe ist so schlimm und immer höre ich, dass es noch viel schlimmer war... Ich habe Angst, dass sich so was Schreckliches wiederholt. Als ich das Bild von einem sah, der so abgemagert war, dass er nicht mehr stehen konnte, denke ich an meine Oma, die mit ca. 28 kg befreit wurde. So was darf man nicht vergessen, um zu verhindern, dass es sich wiederholt. Es ist sehr schwer zu verstehen, dass Menschen so unmenschlich sein konnten. Ich bin sehr dankbar jetzt zu leben!

Lorene Sara Rottmann

Ich finde es gut, dass wir mehrere Zeitzeugen getroffen haben, die uns ihre Geschichten erzählt haben, damit wir sie weitererzählen, damit so etwas Grausames, Unmenschliches nie wieder passiert!

Bianca Beybel

Ich war, obwohl ich die Zahlen kannte, schockiert über die Größe von Auschwitz und die Menge an Häftlingen, die dort gefangen waren. Alle paar Meter habe ich an das Blut gedacht, das unter meinen Füßen vergossen worden war und bekam richtig Gänsehaut. Ich hatte die ganze Zeit während unseres Aufenthalts das Gefühl endlich hinaus zu wollen, da mir das alles irgendwie Angst gemacht hat.

Sarah Terhaag

Ich verstehe nicht, wie man so etwas tun kann. So viele Menschen sind gestorben: Männer, Frauen, Kinder. Für mich ist es unvorstellbar, wie Leute anderen so etwas antun können. Sie sind unmensch-

lich, diese Lager. Die Wohnbaracken der Gefangenen. Bereits Auschwitz I kam mir riesig vor – ich hätte mir nie vorstellen können, dass Auschwitz II noch einmal um so ein Vielfaches größer ist. Die Anzahl der Baracken ist enorm; die Anzahl der Menschen, die in ihnen gelebt haben, ist unvorstellbar. Es widerspricht jedem normalen Gedanken, auf einem so kleinen Raum zusammengepfercht zu sein.

Als wir in Auschwitz I waren, betraten wir einen Raum, der mit lauter Schuhen gefüllt war. Bei diesem Anblick wurde mir richtig schlecht, da einem in diesem Moment wirklich bewusst wird, wie viele Menschen gestorben sind. Dabei sind die ehemaligen Besitzer dieser Schuhe bloß ein geringer Bruchteil der Menschen, die damals ermordet wurden. So etwas darf es nicht mehr geben, deshalb dürfen wir nie vergessen, was geschehen ist. Wir müssen die Erinnerungen an all jene Unschuldigen bewahren, die damals ihr Leben lassen mussten, um zu verhindern, dass sich ein derartiges Ereignis wiederholt.

Katharina Kreuzberg

In der Mittagspause überwiegt anfangs die unglaubliche Masse an Eindrücken, die erst verarbeitet werden muss und mich zum Schweigen bringt.

Meine Gedankengänge und Überlegungen enden abwechselnd bei den Fragen, wie es passieren konnte, dass niemand diese schrecklichen Taten und Orte bemerken oder realisieren wollte, und wie die („Un“-)Menschen der SS so emotionslos, kaltblütig und sadistisch derartige Gräueltaten begehen konnten und dabei die Würde der Menschen auf grauenvollste Art und Weise zu missachten, ohne dabei vor ihren eigenen Augen die Würde zu verlieren. Wie konnten diese Menschen noch ein normales, bürgerliches Leben führen, wenn sie abends von der „Arbeit“ nach Hause gekommen waren? - Mir ist das ein vollkommenes Rätsel.

Die im Lager herrschende beklemmende Atmosphäre stimmte mich vom Moment unserer Ankunft bis zum Abmarsch traurig, betreten und nachdenklich, doch ich hatte noch keine Ahnung, was mich im Vernichtungslager Birkenau erwarten sollte ...

Birkenau:

Es ist einfach unglaublich und nicht in Worte fassbar, was das für ein Ort ist und was er für eine Ausstrahlung hat. Um auch nur ungefähr eine Vorstellung der Dimension des Lagers zu haben, muss man selbst dort gewesen sein, weil man in keinem Text, auf keinem Foto, in keiner Erzählung, in keinem Film auch nur annähernd festhalten und vermitteln kann, wie es sich anfühlt, dort zu sein.

Andreas Schwerer

Anfänglich verspürte ich ein Gefühl der Leere, das später, mit dem Betreten des Stammlagers Auschwitz I, in ein Gefühl des Entsetzens und der Trauer über die Ereignisse, die sich hier zugetragen hatten, überging. Es brauchte sehr viel Zeit bis ich das Gehörte und Gesehene verarbeitet hatte und wirklich wusste, wie ich darauf reagieren sollte.

Der „March of Remembrance and Hope“ an sich war eine äußerst eindrucksvolle und sicherlich wertvolle Erfahrung, auch wenn er natürlich teilweise mit Anstrengungen verbunden war.

Bei der Ankunft im Lager Auschwitz-Birkenau machte sich pure Fassungslosigkeit über die Größe des Lagers in mir breit und trotz der Tatsache, schon sehr viel darüber gehört zu haben, überstieg es meine Vorstellungskraft noch um einiges. Hier erst wurde mir klar, wie viele Menschen in Birkenau ihr Leben lassen und in welch grausamen und schrecklichen Bedingungen sie leben mussten.

Für mich war es auch schlichtweg unerklärlich und andererseits sehr bewundernswert, mit welcher Leichtigkeit und welchem Humor der Zeitzeuge, mit dem wir die Möglichkeit hatten zu sprechen, über die Ereignisse, die ihm widerfahren waren, berichten konnte.

Georg Zlabinger

Unvorstellbar und unfassbar, verständnislos grausame Vergangenheit, nichts desto trotz erschreckend aktuelle Gegenwart.

Sebastian Knoll

Egal was man vorher über Auschwitz gewusst oder gedacht hat, ist es meiner Meinung nach mindestens hundertmal Mal schlimmer, wenn man selber an dem Ort steht, der so eine grausame Geschichte hat. Es hat mich sehr mitgerissen zwischen diesen scheinbar ruhigen Gebäuden zu stehen, die für so viele Menschen ein Gefängnis und die Zwischenstation zu einem krankhaftem (sinnlosen) Tod waren. In Wahrheit müsste die Umgebung laut und schrill sein, wenn es die Gefühle wirklich reflektieren würde, die an diesem Ort in mir zum Vorschein gekommen sind.

Ellinor Becher

Besonders betroffen war ich, als ich die Bilder der abgemagerten Kinder sah. Dies war der letzte Moment vor ihrem Tod. Sie hatten hilflose und gequälte Gesichtsausdrücke, die jegliche Hoffnung auf eine Rettung verloren hatten. Diese Kinder hatten gewusst, dass sie nur mehr wenige Minuten zu leben hatten und diese Tatsache ging mir sehr ans Herz, so dass mir Tränen hochkamen. Es waren doch noch Kinder.

Bora Kim

Es ist schwierig sich vorzustellen, dass die Massenvernichtung der Juden und aller anderen Menschen stattgefunden hat. Beim Anblick der Haare, der Schuhe, der Kleidung, der Koffer und anderer Habseligkeiten wird einem richtig ins Bewusstsein gerufen, dass alles tatsächlich passiert ist. Die Nationalsozialisten führten Listen, die die Namen von vergasten bzw. auf eine andere skrupellose Weise ermordete Menschen beinhalteten. Beim Durchlesen dieser Listen, hat man das Gefühl, dass es sich nicht um Menschen, sondern um Waren handelt. Unsere Vorstellung von diesem Verbrechen entspricht nicht einmal ansatzweise den realen Ereignissen von damals.

Anika Simonovska